

Einweihung des Evangelischen Altersheimes Altensteig

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge,
Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **31 (1953)**

Heft 4: **22**

PDF erstellt am: **23.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einweihung des Evangelischen Altersheimes Altensteig

Schon zum zweitenmal innert der letzten zwölf Jahre ist die Evangelische Landeskirche des Kantons St. Gallen durch hochherzige Schenkung in den Besitz eines Altersheims gekommen. Das erstemal war es die Schenkung der ideal gelegenen Liegenschaft „Tigelberg“ ob Berneck, die heute ihren Zweck aufs schönste erfüllt und stets voll besetzt ist. Was jedoch fehlte, war ein Heim, in dem ältere Leute bei Gebrechlichkeit auch gepflegt werden können und das für jedermann leicht erreichbar ist. Das Geschenk der Frau Zingerli-Keller, Rheineck, die ihr altes, günstig gelegenes Patrizierhaus mit Garten und Gärtnerhaus der Evangelischen Landeskirche zu dem genannten Zweck schenkte, löste darum allgemein grosse Freude aus.

Am Sonntag, den 4. Oktober 1953, fand nun in diesem mit einem Kostenaufwand von 95 000 Franken dem neuen Zweck angepassten Heim eine schlichte Einweihungsfeier statt, an der der gesamte Kirchenrat des Kantons St. Gallen, Regierungsrat Dr. Riedener, Vertreter der politischen, Kirchen- und Schulbehörden von Rheineck sowie der umliegenden Gemeinden teilgenommen haben.

Im Mittelpunkt dieser Feier standen die Ansprachen von Kantonsrat Alfred Bärlocher, Rheineck, als Präsident der Heimkommission und Pfarrer Rotach als Präsident des Kirchenrates sowie die feierliche Schlüsselübergabe durch den Architekten Paul Trüdinger, St. Gallen. Das in dem heimeligen Essaal gesprochene Wort wurde in ansprechender Weise eingerahmt durch die Darbietungen des Rheintalischen Streichquartetts aus dem musikalischen Werk von Jos. Haydn.

Aus den beiden Ansprachen halten wir kurz das Wesentliche fest. Die Fürsorge für das Alter ist heute eine Aufgabe von allgemeiner Bedeutung geworden. Im

Jahre 1900 zählten wir in der Schweiz rund 190 000 Menschen im Alter von über 65 Jahren und heute sind es bereits 450 000. Die heutigen Wohnungsverhältnisse, wo in der Stadt und vielfach auch auf dem Lande der Wohnraum sehr knapp bemessen ist, lassen keinen Raum mehr übrig für ein sogenanntes „Altenteil“. Zudem sind die Anschauungen von jung und alt oft so verschieden, dass ein Zusammenwohnen in dem gleichen Hause sich eher belastend als hilfreich auswirkt. In seinem „Sonntag des Grossvaters“ hat Jeremias Gotthelf den Ausspruch getan: „Mancher würde gern alt werden, wenn man zu ihm sehen würde. Viele ermangeln der Wärme, so dass sie innerlich und äusserlich frieren müssen.“ Das Altersheim hat die schöne Aufgabe, eine solche Atmosphäre zu schaffen, wo unsere alten Leute sich wohl fühlen können. Es wird erinnert an jenes Gedicht von Conrad Ferdinand Meyer, wo er die menschliche Gemeinschaft mit einem Brunnen vergleicht, der sein Wasser von einer Schale in die andere fliessen lässt. Die Alten erweisen der Menschheit einen letzten Dienst dadurch, dass sie den Willen zum Helfen, die Nächstenliebe und den Gemeinschaftssinn wachhalten. Möge in der Altensteig Rheineck das Wort der Heiligen Schrift zur Wahrheit werden: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.“

Die nachfolgende Besichtigung des Heims zeigte, dass dieses bereits zum grössten Teil von Pensionären besetzt ist. Erfreulich ist, dass die Heimbewohner ihr eigenes Mobiliar mitbringen können, was viel dazu beiträgt, sie in der neuen Wohnstätte heimisch zu machen. Auch für Ehepaare sind ansprechende Zimmer, zum Teil mit eigener Veranda, vorhanden. Die reizende Gartenlaube ladet zur Sommerszeit und an milden Herbsttagen zum Ausruhen ein, und der ziemlich ausgedehnte Garten mit seinem schönen und seltenen Baumbestand gibt Gelegenheit, sich ohne viel Mühe des Hinauf- und Hinabsteigens an der frischen Luft zu bewegen. Im Hause selbst ist der alte Stil bis auf

die Türschlösser und die altertümlichen Kästen und Truhen erhalten worden. Im Esszimmer, das mit seinen Stukaturen ein besonderes Schmuckstück darstellt, wurde eine neue heimelige Beleuchtung geschaffen. Die Küche mit dem elektrischen Herd und Boiler und den nötigen Schränken atmet Licht und Wärme. Ein Aufenthaltsraum mit Bibliothek, deren Bestand durch Schenkungen noch erweitert werden kann, gibt den Hausbewohnern Gelegenheit, in ungezwungenem Beisammensein den Gedankenaustausch zu pflegen. Im übrigen ist jedes der geräumigen und stilvoll gehaltenen Zimmer mit einem Heizkörper der Zentralheizung versehen, die zu diesem Zweck erweitert worden ist und beiden Häusern dient.

Der Hausvater, Diakon Candrian, wird nun mit seiner jungen Frau die Heimbewohner in beiden Häusern der Liegenschaft betreuen. Zu dieser dankbaren Aufgabe wünschen wir dem jungen Paar, das im Erdgeschoss des Stammhauses eine freundlich ausgestattete kleine Wohnung mit eigenem Zugang hat, viel Glück und Segen. — Ein anschliessender Imbiss, den die Heimkommission den Gästen im Hotel „Hecht“, Rheineck, offerierte, beschloss die eindrucksvolle Feier mit einem gemütlichen Beisammensein.

Schu.

Nachdruck aus dem „St. Galler Tagblatt“, Abendausgabe vom 7. Oktober 1953.

Alles dies Vorübergehende lassen wir uns gefallen; bleibt uns nur das Ewige jeden Augenblick gegenwärtig, so leiden wir nicht an der vergänglichen Zeit.

Goethe